

geborenen Begleitern eben ab, als dieselben es verzehren wollten. Bei Port Moresby selbst kommt das Thier nicht vor und die Küstenbewohner kennen dasselbe nicht.

Ich glaube, dass das Exemplar in Sydney noch immer das einzige war und unseres das zweite bekannte ist. *P. Broadbenti* führt wie alle *Perameles* eine halbnächtliche Lebensweise, und man kann diese Thiere nur mit Hilfe der Eingebornen erlangen. Ich selbst habe nie einen *Perameles* in der Freiheit zu sehen bekommen. In der Zeit, wenn die Eingebornen das dürre Gras anzünden, um Wildschweine und Kängurus in Netzen zu fangen, werden auch viele *Perameles* (wenn auch nicht gerade diese Art) erschlagen. Alle *Perameles* sind sehr fett und lassen sich deshalb schwer abziehen, weil Fett und Haut so innig ineinander übergehen, dass sie sich schwer trennen lassen.

Dieses Exemplar von *P. Broadbenti* stimmt ganz mit dem Typus in Sydney überein, auch in der Grösse; nur gibt Ramsay die Schwanzlänge zu 7 Zoll an. Aber ich beobachtete bei allen *Perameles*, dass die Länge des Schwanzes sehr variiert; von *P. doreyanus* erhielt ich verschiedene fast schwanzlose Exemplare.

**Heinrich Keller.** Juragesteine am Bisamberge. — Schon vor mehreren Jahren, als ich die Schichtenlage der Cementmergel beim Magdalenenhofe aufnahm, fielen mir in den hochgelegenen Schottergruben südsüdöstlich von der aufgelassenen Cementfabrik faust- bis kopfgrosse Gerölle von dunkelrothem Hornstein auf, welche den Gesteinen glichen, die bei der Einsiedelei nächst Lainz anstehen. Im letzten Frühjahre nahm ich mir vor, die Umgebung dieser Schottergruben zu besuchen und insbesondere festzustellen, aus was für Gesteinen die grossen Riegel im Raume zwischen dem Klausgraben und den südöstlichsten Häusern von Lang-Enzersdorf bestehen.

Ich war sehr überrascht, als ich die dunkelrothen Hornsteine in grosser Anzahl fand, und zwar nicht in der Form von kleinen Geröllen, sondern kopfgross, so dass sich mir die Ueberzeugung aufdrängte, diese Gesteine müssen in der Nähe anstehen. Auch grobkörnige Quarzsandsteine, ähnlich denen, welche bei der Einsiedelei anstehen, kommen in den Steinriegeln am Bisamberge zahlreich vor.

An einem Punkte, 520 Meter von der Cementfabrik und 420 Meter vom Strassenkreuzungspunkte 173 der Karte 1 : 12500 entfernt, fand ich in einem festen dunkelgelben Kalkstein den Abdruck, sowie Bruchstücke eines gekielten Ammoniten, welchen Herr Dr. Franz Wähner, als er die Stücke für das k. k. Hofmuseum übernahm, als einen auf mittleren Lias deutenden *Amaltheus* ansprach.

Die meisten Gesteine der Riegel, soweit ich beim ersten Besuch kam, sind feste dunkelgraue Kalke, nur auf einem Riegel, welcher beim Punkte 184 der Karte 1 : 12500 endet, liegt an der Westseite eine Reihe heller Kalksteine, welche Neocom-Aptychen-Kalken gleichen. Nach Jura- und Neocom-Aptychen, welche man in der Einsiedelei bei jedem Besuche finden kann, suchte ich bisher am Bisamberge vergeblich.

Die Gewinnung der die Riegel bildenden Gesteine, welche einen ausgezeichneten Bahnschotter liefern würden, für die nahe befindliche österr. Nordwestbahn, würde sich im wissenschaftlichen Interesse empfehlen, weil bei der Zerkleinerung der Steine eine Menge von Petrefacten gefunden und vermuthlich das anstehende Gestein beim Abräumen der Riegel blossgelegt werden könnte.

Herr Dr. F. Wähner theilt uns über diesen Fund die folgenden Bemerkungen mit: Der Gypsabguss des Abdruckes und die Fragmente, welche uns Herr Commissär Keller übergab, entsprechen mehreren Exemplaren des gleichen Ammoniten, welcher sich mit Sicherheit als *Amaltheus spinatus* Brug. bestimmen lässt und daher auf die oberste Stufe des mittleren Lias hinweist. Dieser neue interessante Fund, welchen wir dem unermüdlischen Verfasser obiger Mittheilung verdanken, bewog mich, die Localität

selbst aufzusuchen. Obwohl ich nichts Neues über die Sache mittheilen kann, möchte ich doch die Gelegenheit ergreifen, die Richtigkeit der mitgetheilten Beobachtungen zu bestätigen. Die Schotter, welche im Klammgraben (Klausgraben) am östlichen Abhänge unterhalb der ehemaligen Cementfabrik in grosser Mächtigkeit aufgeschlossen sind, enthalten riesige (selbst noch weit über kopfgrosse) abgerundete Blöcke von mesozoischen Kalken und rothen Hornsteinen, deren Herkunft aus der alpinen Kalkzone nicht zweifelhaft sein kann. Das Vorkommen dieser Schotter lässt wohl vermuthen, dass auch die auf den Riegeln zerstreut umherliegenden Gesteinsstücke von secundärer Lagerstätte stammen. Dagegen lässt sich aus der unregelmässigen Art der Schotteranhäufung und aus der bedeutenden Grösse der Blöcke schliessen, dass wir es nicht mit Schottern eines weiten Flussthalles, sondern mit jenen eines Wildbaches zu thun haben, dass also die Gesteine, welchen die Blöcke entnommen wurden, zur Zeit der Bildung der Schotter in geringer Entfernung anstehend vorhanden waren, sei es nun in der Form von Klippen oder einer zusammenhängenden Kalkzone. Zu jenen Merkmalen würde ich auch die stellenweise in den Schottern zu beobachtende stark geneigte Schichtung rechnen, wenn nicht die Möglichkeit vorläge, dass diese Neigung von nachträglichen Störungen herrührt.

**E. Kittl.** Die jungtertiären Säugethierfunde in der Mannersdorfer Ziegelei bei Angern. — Im Jahresberichte für 1890 (dieser Jahrgang, Notizen, pag. 58) wurde bereits die Erwerbung einer Anzahl von pliocänen Säugethierresten aus der Mannersdorfer Ziegelei der Herren Gutmann, Boschan & Co. angezeigt, welche wir dem lebhaften wissenschaftlichen Interesse des Herrn Max Ritter v. Gutmann verdanken. Die nun vollendete Präparation und Montirung der grossen Objecte gibt Veranlassung, neuerdings hierüber zu berichten.

Die Mannersdorfer Ziegelei liegt an einem alten Steilufer der March, welches diese in ein vorwaltend aus Löss bestehendes Hügelland gegraben hat. Längs dieses Steilufers werden nördlich und südlich von Stillfried öfters diejenigen Tegelablagerungen angeschnitten, aus deren oberer Partie die angeführten Säugethierreste gewonnen wurden. Es sind in der genannten Ziegelei dünne Kies- und Sandschmitzen in die erwähnten Tegelmassen eingeschaltet und verräth am Fundorte der Säugethierreste gewöhnlich eine intensiver auftretende bräunliche, durch Eisenoxyde veranlasste Färbung der Kieslagen den Gehalt an Knochenresten. Seltener scheinen die letzteren direct im Tegel zu liegen. Das vorwaltende Vorkommen im Kieselschotter, sowie die bei den *Dinotherium*-Resten erwähnte Vertheilung der Knochen zusammen mit den an den Knochen zu beobachtenden Lösungserscheinungen lassen einen kürzeren oder längeren Transport der Knochen durch Wasser an ihre heutige Lagerstätte als ziemlich wahrscheinlich ansehen.

Ausser den Säugethierresten finden sich im Tegel, soweit mir bis jetzt bekannt, in zwei Horizonten Landschnecken, zumeist grössere Gehäuse von *Helix*, die infolge ihres minderen Erhaltungszustandes einer genaueren Bestimmung kaum zugänglich sind, die aber der *Helix steinheimensis* Klein oder der *Helix ehingensis* Klein ziemlich ähnlich sein dürften. An einer Stelle sind auch schlecht erhaltene Schalen von *Unio* sp. indet. vorgekommen. Die charakteristischen Conchylien der Congerienschichten, deren Auftreten man hätte erwarten können, fehlen bisher gänzlich. Ob daher der Mannersdorfer Tegel die Congerienstufe vertritt oder aber dem sonst über den Congerienschichten erscheinenden Belvedereschotter zu parallelisiren ist, kann noch nicht als aufgeklärt betrachtet werden.

Ueber den geschichteten pliocänen Tegelbänken liegt in bedeutender Mächtigkeit und westlich von dem erwähnten Steilrande in ziemlich allein herrschender Oberflächenverbreitung ungeschichteter Löss, der vielfach (auch in der Mannersdorfer Ziegelei) die